LANDESMUSEUM
KUNST & KULTUR
OLDENBURG

GRUNDSCHULE

Handreichung für Lehrende des Faches Kunst

Thema: Stillleben

Ort: Landesmuseum Kunst & Kultur Oldenburg, Prinzenpalais, Damm 1,
26135 Oldenburg

Emma Ritter (1878-1972), Stillleben mit Äpfeln, 1912, Öl auf Leinwand,
Landesmuseum Kunst & Kultur Oldenburg, Inv. LMO 11.465, Foto: Sven Adelaide

LANDESMUSEUM
KUNST & KULTUR
OLDENBURG

Die Künstlerin in ihrer Zeit

Emma Ritter (Vechta 1878–1972 Oldenburg)

Emma Ritter wurde 1878 in Vechta geboren, ihre Kindheit und Jugend verbrachte sie in Oldenburg; dort arbeitete ihr Vater als Chefarzt am Peter Friedrich Ludwig-Hospital. Auf Empfehlung der Oldenburger Künstlerin Marie Stein-Ranke begann Emma Ritter 1898 mit dem Studium der Malerei an der „Damen-Malschule" in Düsseldorf. Der Zugang zu den staatlichen Kunstakademien war Frauen um die Jahrhundertwende in den meisten Fällen noch nicht gestattet.

Von 1903-1905 nahm sie Unterricht in der privaten Malschule des Berliner Sezessionisten Lovis Corinth. Danach setzte sie ihre Studien bei Theodor Hummel in München fort.

In den Jahren 1909 bis 1912 verbrachte sie ihre Sommermonate in Dangast und schloss sich besonders dem Maler Karl Schmidt-Rottluff an. Während gemeinsamer sommerlicher Malaufenthalte in Dangast hatten Karl Schmidt-Rottluff und Erich Heckel (beide Mitglieder der „Brücke") ihre individuelle expressionistische Formensprache in der Landschaftsmalerei weiterentwickelt. Emma Ritter war besonders fasziniert von Schmitt-Rottluffs Farbexperimenten.

In ihrem ebenfalls im Bestand des Landesmuseums befindlichen Werk „Ziegelei" aus dem Jahr 1912 befasste sie sich selbst mit einem typischen Motiv der Künstlergruppe, um selbst mit den rot-grünen Farbkontrasten in der Landschaft zu arbeiten.

Von 1911 bis 1922 ging Emma Ritter, wie viele „Brücke"-Künstler, nach Berlin. Dort lernte sie Heckel und Pechstein kennen. Sie unterrichtete in Berlin Lyonel Feininger in der Technik des Holzschnittes. Daraus entstand eine lebenslange Freundschaft.

1915 bezog die Malerin das Atelier von Schmidt-Rottluff in Berlin, der zum Kriegsdienst einberufen worden ist.

Von 1923 bis 1939 lebte die Malerin wieder in Oldenburg, um ihre kranke Mutter zu unterstützen. Sie malte weiter und beteiligte sich an mehreren Ausstellungen der „Vereinigung für junge Kunst" und des „Bundes Bildender Künstler". Sie reiste viel und traf sich mit Künstlerkolleg:innen.

1943 zog Emma Ritter wieder nach Berlin. Der größte Teil ihrer Arbeiten verbrannte in diesem Jahr bei einem Luftangriff in ihrer Wohnung in Berlin. 1946 kehrte sie nach Oldenburg zurück. Emma Ritter starb 1972 in Oldenburg.

LANDESMUSEUM
KUNST & KULTUR
OLDENBURG

Stillleben mit Äpfeln, 1912

Das „Stillleben mit Äpfeln“ aus dem Jahr 1912 zeigt Emma Ritters Streben nach modernen Ausdrucksmitteln in der Malerei. In einer Aufsicht hat die Künstlerin Dinge des Alltags zusammengestellt: Krüge, Schalen, Früchte, die auf einem Esstisch arrangiert sind.

Die dargestellten Gegenstände sind nicht an sich interessant, sondern sie werden als kontrastreiche Farbflächen zu einer Farbkombination vereint. Untergrund für das Arrangement ist ein Tisch mit einer dunkelgrünen Tischdecke. Zwei orange-gelbe und ein karminroter Farbstreifen sind zur Dekoration quer über den Tisch „gelegt“. Sie bilden damit, sowohl farblich als auch von der Anordnung, eine Diagonale mit der Obst-Komposition. Die andere Diagonale wird erzeugt durch eine gestaffelte Anordnung der Obststücke, die gerade aus einer gekippten Schale zum linken Bildrand herauszurollen scheinen. Es handelt sich um Orangen, rote Äpfel und leuchtend grüne Äpfel. Die Diagonalwirkung wird verstärkt durch rote Rhabarberstangen mit gelben Blättern. Diese liegen seitlich zur Schüssel und zum Obst. Nach hinten wird die Diagonale durch eine weiß-blaue Schale und nach vorne durch einen rot-gelb-braun gestreiften Krug verlängert.

Einen farblichen Kontrastpunkt bildet ein hoher kornblumenblauer Krug mit gelber Innenglasur. Dieser ragt zum linken oberen Bildrand empor. Den Hintergrund bildet eine rote Wandfläche. Die beiden Diagonalen kreuzen sich in der optischen Bildmitte. Dort wird die gekippte Obstschale zum Zentrum des Bildes. Beide Diagonalen erzeugen in dem Stillleben eine gewisse Dynamik. Die Streifen sorgen für eine Tiefenausdehnung. Der Blick der Betrachtenden wird in die Tiefe gelenkt. Die durch die Rhabarberstangen angedeutete Diagonale bildet eine Gegenrichtung zur rot-gelben Diagonale. Der Tisch reicht über den Bildrand hinaus und kann imaginär weitergedacht werden.

Das Stillleben wird von kraftvollen, leuchtenden Farben bestimmt, wobei Gelb, bzw. Mischtöne aus Gelb, als Farbe das Bild dominiert. Die durch die Orange-Rot-Kombination entstehende Farbharmonie wird durch grelles Apfelgrün und Kornblumenblau konterkariert. Diese Kontraste werden durch die Komplementärfarbpaare Grün und Rot, sowie Blau und Orange verstärkt.

Ein helles Licht von links oben beleuchtet das durch die Obstdiagonale gebildete untere, rechte Dreieck und einen Teil des Kruges. Dadurch wird die Helligkeit der Farbe erhöht. Die beiden Schattenbereiche weisen das Bild unten links und oben rechts im Bild aus, wo sich das Tischtuch zu einem dunklen Tannengrün verfärbt.

Die Künstlerin verwendete in diesem frühexpressionistischen Bild, pastos mit breitem Pinsel aufgetragene Mischtöne aus Ölfarben. Den Farbauftrag mit breitem Pinsel und die kantigen Ränder der Gegenstände schaffen ungewöhnliche Formen und deuten ein Verlassen der haptischen Plastizität an. Die Früchte sind nur wenig durch Hell-Dunkelkontraste modelliert.

LANDESMUSEUM
KUNST & KULTUR
OLDENBURG

Bildbegegnung

Die Schüler:innen sollen in der Begegnung mit dem sorgfältig komponierten Stillleben zunächst eigene ästhetische Erfahrungen machen. Im Idealfall gewinnen sie weitere Erkenntnisse ausgehend von experimentellen Prozessen.

Für die Erfassung der besonderen Gestaltungsprinzipien in Emma Ritters „Stillleben mit Äpfeln" sollen die Kinder genügend Zeit erhalten, um mit den Augen mehrfach durch das Bild zu wandern, den Kompositionswegen durch Handbewegungen zu folgen und durch aktive, handelnde Aus- und Umtauschprozesse die Veränderung der Farbwirkungen zu erleben.

Was sehen wir wo?

Dinge und Farbigkeit: Die Kinder zeigen und benennen die Gegenstände und ihre Farbigkeit.

Grün: „Wo ist es grün?"

Das dunkelgrüne Tischtuch umgibt in vielfältiger Abstufung aufgehellt oder abgedunkelt alle anderen Gegenstände des Bildes. Drei hellgrüne Äpfel liegen, getrennt durch andere Obststücke, in und neben der Schale zwischen Apfelsinen und anderen Äpfeln.

Rot: „Wo ist es rot?"

Zwei rote Äpfel in der Schale, ein dritter gelb-roter Apfel zeigt die rote Färbung nur am Rand. Die drei roten Stangen sind Rhabarberstangen mit gelben Blättern. Der rote Streifen der Tischdecke läuft zwischen zwei orangen Streifen in Richtung Bildhintergrund und trifft dort auf ein etwas gelblicheres Rot. Die Diagonale und Gegendiagonale können von den Kindern gut mit den Armen nachgebildet werden. Die Waagerechte des Bildhintergrundes wird mit den verschränkten Armen gezeigt. Die roten Äpfel werden durch „ins Bild" gesetzte Fäuste nachgebildet, der Rand des Kruges durch eine gebogene Handfläche angedeutet.

Orange: „Wo ist es orange?"

Sechs Orangen können in ihrer Anordnung („mit der geballten Hand in der Luft") nachgezeichnet werden. Die orangen Streifen des Tischtuchs führen in die Tiefe des Bildraumes. Die Streifen auf dem Krug und die Glasur im Krug verhalten sich gegen diese starke Blickrichtung.

Blau: „Wo ist es blau?"

Der leuchtend blaue Krug fällt sofort ins Auge. Ein kleines Gegengewicht bilden die blauen Muster auf dem Teller am rechten Bildrand. Erst beim genauen Hinsehen fallen auch die blauen Farbspuren in den Schattenzonen zwischen den Früchten auf.

Was lässt die Farbe so leuchten? (Ausleihbox im Museum)

Damit die Schüler:innen die Wirkung der Farben bewusst erleben können, bieten sich experimentelle Umgruppierungen an, die in direkter Nähe zum Original ein vergleichendes Sehen ermöglichen.

Im Museum steht eine Kiste zur Ausleihe vor Ort bereit, in der sich farblich ähnliche Gegenstände befinden, die in einem beigelegten Bildkasten in unterschiedlicher Weise arrangiert werden können.

Zuerst wird das Stillleben in enger Anlehnung an das Original nachgestellt, dann können Varianten erprobt werden.

Nach den praktischen Vergleichen können, je nach Klassenstufe und Vorerfahrungen der Kinder, jeweils Fachbegriffe zur Beschreibung der veränderten Farbwirkung angewendet werden.

Erster Vergleich: Kontraste wegnehmen
Arrangement ohne Kontrastfarben

- ohne blauen Krug
- ohne grüne Äpfel
- ohne rote Streifen/Rhabarber/Hintergrund

Zweiter Vergleich: neben hell oder dunkel

- reine Farben neben dunklen Flächen
- reine Farben neben helleren Flächen

Die grüne Tischdecke kann gegen einen gelb-orangen oder hellgrünen Untergrund ausgetauscht werden.

Dritter Vergleich: Farbfamilie
Komposition in nur einer Farbfamilie

Orangen, Zitronen, Mandarinen und andere gelb-orange Zitrusfrüchte

Bildvergleich

Der Vergleich mit Stillleben anderer Künstler:innen aus verschiedenen Epochen und Gattungen (Vanitas-, Trompe-l'oeil-, Bücher-, Jagd-, Blumenstillleben) oder aus anderen Kunstkreisen kann das jeweilige Anliegen der Maler:innen verdeutlichen. In den drei Häusern des Landesmuseums Kunst & Kultur Oldenburg finden sich einige Beispiele.

In unmittelbarer Umgebung des Gemäldes von Emma Ritter befinden sich im **Prinzenpalais** weitere Stillleben:

- Paula Modersohn-Becker (1876–1907), Stillleben mit Orangen und Steinguthund, 1907
- Franz Radziwill (1895–1983), Großes Stillleben mit rotem Tuch, 1952

In der Sammlung Alte Meister im **Augusteum** eignen sich zum Vergleich:

- Willem Claesz. Heda (1594–1680), Frühstücksstillleben, 1645
- Karl Wilhelm de Hamilton (1668–1754), Eine Schlange, Eidechse, Schnecken und Insekten an einer Baumwurzel, 1700–1750

Auch Vergleiche zu internationalen Künstler:innen, die sich nicht in der Sammlung des Landesmuseums Kunst & Kultur Oldenburg befinden, sind denkbar: Frieda Kahlo (1907–1954) hat zahlreiche Fruchtstillleben gemalt, die sich für einen Vergleich gut eignen würden.

Anregungen zur Weiterarbeit in der Schule

Komposition

- Standen die Dinge in Emma Ritters „Stillleben mit Äpfeln" so auf dem Tisch zusammen?
- Was war Emma Ritter bei der Auswahl und Komposition/Anordnung der Dinge im Bild wichtig?
- Welche Farben oder Dinge hat sie nicht verwendet, weil sie sie nicht in ihrer Komposition haben wollte?

Aufgabe:
Aus welchen Gegenständen würdest du ein Stillleben zusammenstellen? (Du kannst deine Augen schließen und eine Gedankenreise zu einem dir bekannten Ort machen und dich dort umsehen. Das kann dein Zimmer sein, die Küche, ein Garten, eine Werkstatt…) Schreibe die Namen der Dinge auf ein Blatt Papier. Auf der Rückseite

kannst du die Dinge zeichnen oder die Namen deiner Gegenstände dort anordnen, wo du sie hinstellen oder hinlegen würdest. (Das nennt man Kompositionsskizze)

Stellt euch eure Kompositionen gegenseitig vor:

- Was sind die Gründe für deine Auswahl?
- Haben die Dinge eine Bedeutung?
- Sind sie aus einem bestimmten Material?
- Haben die Gegenstände eine besondere oder ähnliche Form?
- Welche Farben kommen in deiner Auswahl vor?
- Welchen Farben sollen nicht vorkommen?
- Welchen Titel würdest du deinem Bild geben?

Stillleben bauen

In vielen Grundschulen wird zum Frühstück „Schulobst und -gemüse" angeboten. Vor dem Zuschneiden in Portionen kann das Obst zur Nachgestaltung genutzt werden. Früchte können auch aus Pappmaché nachgebildet werden und mit Acrylfarben bemalt werden. Dann stehen vielfältige Farbkombinationen zur Verfügung.

Farben, die in Früchten und Gemüse nicht vorkommen, werden durch farbige Gegenstände aus dem Klassenraum ergänzt.

Stillleben können auch aus ganz anderen Grundformen zusammengestellt werden. Bauklötze, Anschauungsmaterial aus dem Mathematikbereich, farbige Brotdosen etc. lenken den Blick auf die Farb- und Formenvielfalt in unserer direkten Umgebung.